



Nur die Erforschung mit der Frage „Wer bin ich?“ ist das einzige wirkliche Hilfsmittel. Neben der Selbsterforschung gibt es keine andere gleichwertige Methode, damit der Verstand verebbt. Wenn er durch andere Methoden kontrolliert wird, wird der Verstand verharren, als wäre er verebbt, aber er wird wieder aufsteigen.

Sri Ramana Maharshi



*Oben: Klassische Arunachala
Südansicht*

Links: Sri Ramana mit Kindern

*Unten: Tempelkarren
Pfau im Ramana Ashra*

Rechts mitte: Feier in der Neuen Halle

*Rechts unten: Sri Ramana mit
Besuchern in der Alten Halle um 1930*





KAPITEL 6

Auszug

Kommentar zu Sri Ramanas Lehre „Wer bin ich?“ (Nan Yar) aus vedantischer Sicht

*James Swartz im Gespräch
mit Premananda*

[Sri Ramanas Originaltexte sind fett gedruckt]

James beginnt mit einer Einführung in Vedanta. Er weist darauf hin, dass Sri Ramana sowohl die Yoga- als auch die Vedanta-Tradition respektierte, obwohl er kein traditioneller Lehrer war. James erklärt, dass „Entfernen“ das Entfernen unserer Unwissenheit meint und nicht das der Welt, da wir gar nicht in der Lage sind diese zu entfernen. Unsere Vorstellungen müssen gehen, nicht unser Verstand. Er betont, dass Sri Ramana sich verwirklicht hatte, weil er wusste, dass er das Selbst war. Im Verständnis von sich selbst gab es keine Dualität mehr.

...

Viele Menschen aus dem Westen haben keine Ahnung, was *Sadhana* (spirituelle Praxis) ist. Sie glauben tatsächlich, dass sie sich nur ein Ticket nach Indien besorgen müssen, eine spirituelle Rundreise machen und ein oder zwei *Satsangs* (Begegnungen in Wahrheit) besuchen müssen und schon werden sie „erwachen“. Vielleicht werden sie ein paar Erlebnisse haben, aber wenn sie dadurch „erwachen“, werden sie mit Sicherheit wieder einschlafen, meistens deshalb, weil keine *Sadhana* vorhanden ist. Es gibt auch Gurus, die selbst *Sadhana* praktiziert haben, die aber ungern sehen, dass ihre Schüler sie praktizieren – ich nehme an aus Angst sie zu verlieren. Du kannst viele Menschen in Tiruvannamalai treffen, die bei Ramesh Balsekar waren und scheinbar die Vorstellung mitbekommen haben, dass sie nicht „der Handelnde“ sind. Ihre *Sadhana* ist: keine *Sadhana*. Warum? Weil ihnen gesagt wurde, dass es nichts gebe, was sie tun könnten, denn man habe seine eigene Erleuchtung nicht in der Hand. Es sei alles „Gnade“. Ich kann nicht sehen, warum die Entschlossenheit, intensiv *Sadhana* auszuüben, nicht ebenso Gottes Gnade sein soll – aber so stellt es sich dar.

Es stimmt, dass du nicht der Handelnde bist, aber dieses Du, das nicht der Handelnde ist, ist das Selbst. Das Ego wird nicht zum Nicht-Handelnden, indem es versucht nichts mehr zu tun. Diese Art der Lehre ist sehr irreführend, denn sie ist für das Ego zurechtgeschnitten.

Sri Ramana stimmt in Bezug auf *Sadhana* ganz mit dem traditionellen *Vedanta* überein. Reinheit ist mindestens genauso wichtig wie wahres Wissen, vielleicht sogar wichtiger, denn ohne einen klaren Verstand wirst du kein Wissen, *Jnanam* erlangen. Diese Lehre passt nicht so gut zu den heutigen Vorstellungen. Die Menschen möchten alles auf einem Tablett serviert bekommen. Das erklärt die Berühmtheit solcher *Shaktipat* (vom Guru zum Schüler übermittelte Energie) Gurus wie Amachi und Wundervollbringern wie Sai Baba. Um sie herum findet man eine ganze Anzahl von Menschen, die tatsächlich glauben, dass der Guru die Arbeit für sie erledigt!

Aber Sri Ramana hat keine Sadhana gemacht, um erleuchtet zu werden.

Das stimmt – aber danach hat er sicherlich *Sadhana* gemacht. Da er bereits wusste, wer er war, hätte er nicht jahrelang in Höhlen sitzen und meditieren müssen. Er hätte nach Hause gehen können, *Iddlis* (Reisfladen) essen, die seine Mutter zubereitet hat, und Cricket spielen, denn für ihn war alles gleichwertig. Aber das hat er nicht getan. Sondern er hat sich dafür entschieden seinen Verstand zu reinigen. Sri Ramanas Schönheit lag nicht in seiner Erleuchtung. Die war genauso wie jede andere Erleuchtung, die es jemals gegeben hat. Seine Schönheit bestand in seinem reinen Verstand. Er brachte seinen Verstand zu einer leuchtenden Intensität, die außergewöhnlich strahlte – ein großer Segen für ihn und alle, mit denen er Kontakt hatte. So einen Verstand entwickelt man nur durch ernsthafte *Sadhana* oder *Yoga*. Die modernen Gurus, besonders die sogenannten „Gurus der verrückten Weisheit“, die ihren krassen Verstand zu genießen scheinen, lehnen es ab die Menschen zur Weiterentwicklung zu ermutigen, weil sie nicht die reiche Freude verstehen können, die in einem reinen Verstand entsteht.

Lass uns nun zu „Nan Yar“ (Wer bin ich?) kommen, zu jenem kleinen Büchlein, das die Kernlehren Sri Ramanas enthält. (Den gesamten Originaltext findet man in Kapitel 4. Die Nummern der Fragen stehen in Klammern.)

James, ich möchte dich bitten, diese Lehren zu kommentieren.

Wer bin ich? [F1]

Sri Ramana antwortet mit einer typischen Lehre aus dem *Vedanta*, *panchakosas* genannt, die fünf Hüllen. Man findet sie in den *Upanishaden*. Er negiert diese fünf Hüllen (und andere falsche Ansichten über das Selbst).

Wenn ich dies alles nicht bin – wer bin ich dann? [F2]

Er antwortet: „**Ich bin das, was nach der Verneinung all des oben Erwähnten als ‚nicht dies, nicht das‘ allein übrig bleibt: Gewährsein.**“

Was ist die Natur dieses Gewährseins? [F3]

„Die Natur des Gewährseins ist Sein, Bewusstsein, Glückseligkeit.“

Wann hat man das Selbst erkannt? [F4]

„Wenn die Welt, die das Gesehene ist, entfernt worden ist, wird die Erkenntnis des Selbst als das Sehende geschehen.“

Die Frage „Wann hat man das Selbst erkannt?“ ist ein typischer *Yoga*-Gedanke. *Yoga* ist etwas für Aktive, die etwas erreichen wollen. Er oder sie glauben, dass das Selbst etwas ist, das nicht immer zur Verfügung steht. Es ist etwas, das man erlangen muss. Es ist ganz natürlich, dass man etwas will, wenn man der Meinung ist, dass es einem in irgendeiner Weise gut tut. Eine Bedeutung des Wortes *Yoga* ist „bekommen“. Natürlich kann man nur etwas bekommen, was man noch nicht besitzt.

Vedanta, die Wissenschaft über die Erforschung des Selbst, behauptet, dass es nicht möglich ist, das Selbst irgendwann in der Zukunft als Resultat einer Handlung zu erlangen. Man nennt *Vedanta* auch den Weg des Verstehens und es verwendet eine Sprache der Identität, die zum Beispiel sagt: „Du bist reines Gewährsein.“ Das heißt, dass du das Selbst nicht erlangen kannst, weil du es bereits bist. Wenn es etwas zu erlangen gibt, dann nur das Wissen über das Selbst. Und das Wissen über das Selbst ist lediglich der Wegfall von Unwissen, denn du weißt bereits, wer du bist.

Man nennt diese Lehre auch „Die Unterscheidung zwischen dem Subjekt (dem Seher) und den Objekten (dem Gesehenen)“. Sie begründet das Verstehen, dass das, was du als ein Erlebnis „ansiehst“ – das gilt auch für mystische Erlebnisse – nicht das Selbst ist, sondern dass das, was diese Erlebnisse sieht, nämlich du, das Selbst ist. Das heißt, dass du erkennen wirst, wer du wirklich bist – also verstehen, dass du das Selbst bist –, sobald du dich von deinen Erlebnissen gelöst hast.

Sri Ramanas Antwort ist vollkommen in Harmonie mit der traditionellen *Vedanta*-Lehre – zum Beispiel mit den *Upanishaden*, der *Bhagavad Gita* und *Shankaras Drk-Drksha Viveka*. Sri Ramana zeigte größten Respekt für das Wissen, wie es im *Vedanta* verankert ist. Im Gegensatz zur weit verbreiteten Vorstellung war er äußerst versiert in

den Schriften. Er verfasste sogar eine Schrift, die von der traditionellen *Vedanta*-Gemeinschaft den Status der *Upanishaden* erteilt bekam – das ist wirklich eine große Ehre!

Was ich an Sri Ramana sehr bewundere ist, dass er es ablehnte – anders als die modernen Lehrer – aus der Selbsterforschung eine eigene cleverere Lehre zu zimmern. Seine Antworten waren immer vollkommen in Harmonie mit den Schriften, sowohl denen des *Yoga* als auch des *Vedanta*. Obwohl Sri Ramana bereits vor einem halben Jahrhundert starb, war er doch ein sehr „moderner“ Heiliger, wenn man bedenkt, dass die *vedische* spirituelle Tradition viele tausend Jahre alt ist.

Nun, warum lehnte er es ab? Weil es keiner clevereren, modernen Lehre bedarf! Das ganze Geschäft des „Was ist Erleuchtung“ und „Wie erreiche ich Erleuchtung“ wurde bereits vor langer Zeit ausgearbeitet. Erleuchtung ist ein sehr einfaches Verstehen des Selbst und seiner Beziehung zu Erlebnissen, zum Ego, das Erlebnisse hat und zu den Formen, die das Ego erlebt. Kurzgesagt ist es das Verstehen, dass die Formen vom Selbst abhängen, aber das Selbst nicht von den Formen. Diese Freiheit von Erfahrungen nennt man *Moksha*, Befreiung. Dieses Wissen wurde klar festgelegt lange bevor Sri Ramana auf der Bildfläche erschien und bedarf keiner Interpretation oder einer neuen Terminologie.

Sri Ramana weiß wahrscheinlich, dass die Frage „Wann hat man das Selbst erkannt?“ ungenau ist und dass die Person, die sie stellt, es nicht verstehen würde, wenn er die Frage umdrehen würde. Also nimmt er sie für bare Münze und beantwortet sie auf traditionelle Weise. Kannst du meine Erinnerung über das, was er antwortet ein wenig auffrischen? Du hast ja seine Worte auf Papier vor dir.

Sri Ramana sagt: „Wenn die Welt, die das Gesehene ist, entfernt worden ist, wird die Erkenntnis des Selbst als das Sehende geschehen.“

Diese Aussage ist reines *Vedanta*. Die entscheidenden Worte sind „... entfernt worden ist“. Wie kann man diese Worte verstehen „... entfernt worden ist“? Was für eine Art Entfernen ist das? Ist das die *yogische* Sicht, dass die vollkommene Zerstörung der unbewussten Neigungen (*Vasanas*) es dir ermöglicht „das Selbst zu erreichen“? Oder ist es die

vedantische Sicht, dass nur die Vorstellung entfernt werden muss, dass die Welt vom Selbst getrennt ist?

In Sri Ramanas Lehren kann man beide Ansichten finden. Eine nennt man die *Vasana Kshaya*-Erleuchtungstheorie aus dem *Vedanta* und die andere heißt *Manonasa* und kommt aus dem *Yoga*. Das Wort „Welt“ ist im *Yoga* eigentlich ein psychologischer Ausdruck und damit ist nicht die physische Welt gemeint. Das Selbst ist die physische Welt – in sofern sie physisch ist. Kein Mensch hat sie erschaffen und auch kein Mensch wird sie entfernen. Aber die „Welt“, von der Sri Ramana sagt, dass sie entfernt werden muss, ist eine Projektion der Psyche, die unsere persönlichen „Welten“ erschafft – und das ist nichts anderes als Unwissenheit. Diese Projektionen basieren auf einem falschen Verständnis vom Selbst, nämlich auf dem Glauben, dass das Selbst getrennt, mangelhaft und unvollständig ist.

Sri Ramanas Lehre, die identisch mit der Lehre der *Upanishaden* ist, nennt man *Vichara*, Erforschung. Das Ziel der Erforschung ist wahres Wissen und nicht das physische Entfernen des Verstandes. Hätte er *Yoga* als Weg zur Befreiung gelehrt, hätte er nicht die Erforschung empfohlen, denn *Yoga* glaubt an das Erleben von *Samadhi* und nicht an das Verstehen, dass wir das Selbst sind.

Das ist interessant. So klar dargestellt habe ich das zuvor noch nie gehört.

Also, richtig revolutionär ist das nicht. Die Menschen sehen in Sri Ramana das, was ihrem Glauben entspricht. Es mag widersprüchlich erscheinen, aber wenn du die Tradition kennst, aus der Sri Ramana kommt, weißt du, dass diese Aussage reines *Vedanta* ist. *Yoga* ist und war schon immer sehr beliebt. Ich war ein Fettsack, als ich in meiner Zeit als Geschäftsmann mit *Hatha Yoga* anfang, um die Muskulatur zu trainieren. Durch Meditation erarbeitete ich mir meinen Weg zu sehr tiefen *Samadhi*-Zuständen. Dann erkannte ich, dass das Selbst kein Zustand ist, und später trat glücklicherweise ein Guru in mein Leben und rückte mich zurecht. Ich will *Yoga* gar nicht angreifen! *Yoga*, die Reinigung durch *Sadhana*, ist für die Erleuchtung essentiell, aber sie ist eine indirekte Methode.

Ich dachte das Ziel wäre Sahaja Samadhi?

Das sagen die *Yogis*, aber es ist nur eine Methode! Befreiung bedeutet freisein von Erlebnissen – und *Samadhi* ist ein Erlebnis. Im Gegensatz zu weithin bekannten Weisheits-Vorstellungen sind *Samadhis* nicht das endgültige Ziel. *Sama* bedeutet gleichwertig und *dhi* ist die Kurzform von *Buddhi*, dem Intellekt. Es meint also einen Verstand, der alles gleichwertig schätzt. *Sahaja* bedeutet einfach nur „beständig“ und „natürlich“. Es ist also ein Verstand, der beständig nonduale Visionen hat. Wahrscheinlich kannst du solch einen Verstand durch die schwierigen Übungen des *Asthangas Yoga* erreichen. Aber warum solltest du dir diesen Stress antun, wenn du bereits die ganze Zeit auf natürliche Weise im *Samadhi* bist, ohne auch nur einen Handstreich dafür zu tun?

Oh, wie denn das?

Als das Selbst. Das ist keine Vision, die beständig ist, aber da das Selbst nicht der Zeit unterworfen ist, ist das Selbst natürlicherweise beständig. Es ist deine Natur.

Wie dem auch sei, kein *Samadhi* ist das Gleiche wie Erleuchtung, weil *Samadhis* nur Zustände des Verstandes oder des „Nicht-Verstandes“ sind; wobei auch der „Nicht-Verstand“ nichts weiter als ein Zustand des Verstandes ist. *Nirvikalpa Samadhi* (höchster transzendentaler Zustand des Bewusstseins) ist zwar nondual, aber leider ein Zustand, der leicht zerstört werden kann. Und in diesem Zustand gibt es kein Individuum mehr. Wenn er also endet, ist die Unwissenheit über die Natur des Selbst nicht entfernt worden und man erlebt erneut ein Gefühl der Begrenzung.

Samadhi trägt dazu bei den Verstand zu reinigen, indem es unterbewusste Neigungen verbrennt, und es ist eine große Hilfe bei der Erforschung. Aber wenn der Verstand entfernt ist, wie machst du dann die Erforschung? Und wer wird dann die Erforschung machen? Du machst die Erforschung mit dem Verstand für den Verstand, denn so kann er seine Unwissenheit abwerfen und wird dich nicht länger belästigen. Der Verstand ist ein sehr hilfreiches, gottgegebenes Instrument. Hätte Gott

uns einen Verstand gegeben, wenn er gewollt hätte, dass wir ihn zerstören? Und Tatsache ist, dass es im *Yoga* auch nicht darum geht den Verstand zu töten, denn wie willst du ein *Samadhi* erleben, wenn du keinen Verstand hast? Der Verstand ist das Instrument für Erlebnisse.

Wenn du es unbedingt auf *Nirvikalpa Samadhi* abgesehen hast, in dem es keinen Verstand mehr gibt – okay. Aber das Problem bei *Nirvikalpa Samadhi* ist, wenn eine Fliege auf deiner Nase landet, dann fällst du wieder raus – obwohl ja niemand da ist, der „rausfallen“ könnte. Und wenn das Ich, das nicht mehr da war, wieder „zurückkommt“, dann bist du genauso unwissend wie zuvor. Denn während des *Samadhi* warst du nicht da, um zu erkennen, dass du selbst das *Samadhi* bist. Wenn du selbst das *Samadhi* bist, dann wirst du es auch immer haben, weil du dich selbst ja die ganze Zeit über hast. Dann gibt es keine Sorgen mehr darüber, das *Samadhi* bewusst oder dauerhaft werden zu lassen.

Okay. Du meinst also, dass Samadhi nicht das Ziel sondern das Mittel ist?

Ja. Nicht „das“ Mittel, sondern „ein“ Mittel. Es gibt auch andere Wege, den Verstand zu reinigen. Diese Botschaft wird oft missverstanden und sorgt wahrscheinlich für mehr Verzweiflung, Verwirrung und totale Frustration als jede andere! Es ist ein gängiger Glaube, dass „entfernen“ bedeutet, alle *Vasanas* physisch ausrotten zu müssen, bevor Erleuchtung geschehen kann. Und viele Menschen glauben, dass Sri Ramana diesen Zustand „erreicht“ hatte.

Wenn du Sri Ramanas Leben studierst, wirst du sehen, dass er im Großen und Ganzen ein ganz normaler Mann war – mit dem Kopf in den Wolken und den Füßen fest am Boden. Er ging, redete, kochte, las und hörte Radio. Ich liebe die Geschichte über ihn, als er eines Mittags um ein Uhr zurück zum Ashram kehrt und am Eingang ein Schild sieht auf dem steht, dass der Ashram von zwölf bis vierzehn Uhr geschlossen ist. Also setzt er sich vor das Tor und wartet darauf, dass er wieder geöffnet wird. Wenn er keinen Verstand gehabt hätte, wer oder was hat dann all diese Dinge getan? Keine *Vasanas* bedeutet auch kein Verstand, denn *Vasanas* sind die Ursache des Verstandes. Wie hat er sich um die

alltäglichen Dinge gekümmert? Ich finde, wir sollten das Wort „entfernen“ anders definieren.

Sri Ramana nannte man einen *Jnani*, jemanden der das Selbst erkannt hat, weil er die Vorstellung darüber entfernt hatte, dass er der Handelnde war – das nennt man *Sarva Karma Sannyasa* –, und das geschieht, wenn man erkennt, dass man das Selbst ist. Oder man erkennt, dass man das Selbst ist, wenn man realisiert hat, dass man nicht der Handelnde ist. „Nicht der Handelnde“ bedeutet das Selbst. Es bedeutet nicht, dass das Ego zum Nichthandelnden wird. Das Ego ist immer der Handelnde. Als das Selbst hat Sri Ramana verstanden, dass die wenigen, nicht greifenden *Vasanas*, die noch übrig waren, an ihn gebunden waren und nicht er an sie. Für ihn als das Selbst waren sie nicht bindend. Wie kann ein Gedanke oder ein Gefühl das Selbst berühren? Ein Mensch, der denkt, dass er oder sie der Handelnde ist, hat nicht die Wahl, *Vasanas* zu leben oder nicht. Handlungen geschehen unkontrolliert, weil das Ego unter dem Druck der *Vasanas* steht, auf bestimmte Weise zu handeln. Für einen *Jnani* stehen *Vasanas* zur Wahl, für einen normalen Menschen sind sie zwingend.

Das „Entfernen“ von dem Sri Ramana spricht, bezieht sich also nur auf das wahre Wissen. Oft benutzt er auch eine Metapher aus dem *Vedanta* – die Schlange und das Seil. In der Dämmerung verwechselte ein müder, durstiger Reisender das Seil am Eimer mit einer Schlange und schreckte vor Angst zurück. Als er sich gefasst hatte und seine Angst allmählich nachließ, erkannte er, dass die Schlange einfach nur ein Seil war. Es gab keinen Grund einen Stock zu nehmen und die Schlange totzuschlagen (das ist gleichzusetzen mit der Zerstörung des Verstandes), weil die Schlange nur eine Täuschung war. Als er sich beruhigt hatte und sein Kopf wieder klar wurde (nach einiger Erforschung) untersuchte er die Schlange und fand heraus, dass sie nur ein Seil war. Und diese Erkenntnis „entfernte“ die Schlange.

Meinem Verständnis nach meinte er mit „entfernen der Welt“ das Entfernen aller Anhaftungen an den konditionierten Verstand.

Und wie soll das stattfinden?

In seinem Ashram saßen seine Schüler einfach jahrelang nur und haben nichts getan. Sein persönlicher Begleiter, Annamalai Swami, hatte zehn bis fünfzehn Jahre täglichen Kontakt mit Sri Ramana und in jeder Minute, in der sie nicht arbeiteten, saßen sie still zusammen. Dann, eines Tages, sagte Sri Ramana zu Annamalai Swami: „Hör jetzt auf zu arbeiten, geh weg und sitze einfach still.“ Danach saß er fünfzig Jahre in seinem Zimmer und hat nie mehr einen Fuß in Sri Ramanas Ashram gesetzt (siehe Kapitel 3). Sri Ramana selbst hatte auch fünfzehn Jahre in der Virupaksha Höhle gesessen und es waren nur wenige Leute bei ihm. Das war viel stilles Sitzen und das Beobachten aller Gedanken, die aufkommen.

Naja, Sitzen und Nichtstun ist auch eine Art Tun. Du kannst sogar an ein Leben in Meditation angehaftet sein, du kannst an alles angehaftet sein. *Sannyasins* (jemand, der bewusst der Welt entsagt) können sogar an ihren Gehstock und ihre Schale angehaftet sein! Und ja, diese Idee ist absolut auf der gleichen Linie mit traditioneller, *vedantischer Sadhana*. So steht es auch in „Wer bin ich?“. Zuerst beruhigst du den Verstand und danach bist du bereit für die Erkenntnis, dass du das Selbst bist. Um den Verstand zu beruhigen gibt es keinen besseren Weg, als in unmittelbarer Nähe eines Menschen wie Sri Ramana zu sein, dessen Verstand außergewöhnlich still war. Das legt die Tonart fest, und der Verstand des Schülers wird sich ihr angleichen. Je länger du anscheinend nichts tust, desto deutlicher erkennst du, dass du überhaupt nichts dafür tun musst, um das zu sein, was du bist. Diese Übung wird allmählich den Handelnden sterben lassen.

Eine der irrtümlichen Annahmen über *Vedanta* ist, dass das Sprechen die Stille verdeckt. Worte seien nur „intellektuell“ und deshalb aus spiritueller Sicht wertlos. Aber das stimmt nicht. Mein Guru Swami Chinmaya, ein berühmter Meister des *Vedanta*, hatte viele erleuchtete Schüler, und er hat unaufhörlich gesprochen! Aber seine Worte kamen alle aus der Stille, aus dem Selbst, und richteten so den Verstand der Zuhörer auf das Selbst. Worte und Stille sind also nicht unbedingt ein Gegensatz. Sri Ramana hatte einen Verstand, er hat gesprochen. Er benutzte ihn sein ganzes Leben lang sehr effektiv.

Ja.

Er entfernte also keine *Vasanas*.

Vielleicht entfernte er die Anhaftung an sie? Er hatte bestimmt den Wunsch, zurück zu seiner Familie zu gehen. Er tat es aber nicht, und als seine Mutter das erste Mal zu ihm kam, schickte er sie wieder weg! Er war überhaupt nicht mehr verwickelt.

Ja, weil er verstanden hatte, dass er das Selbst war. Der Weg, alle Anhaftungen auf einen Schlag zu verlieren, ist die Erkenntnis, dass man das Selbst ist.

Das Selbst wird oft als dauerhafte Erfahrung bezeichnet.

Sicher, aber das Selbst ist bereits eine „dauerhafte Erfahrung“. Oder wir können es auch so sagen: Wenn das hier eine nonduale Realität ist und diese Realität ist das Selbst, dann ist auch jede einzelne Erfahrung das Selbst. Niemand hat also zu wenige Erfahrungen des Selbst, weder der Unwissende noch der Erleuchtete. Aber das Problem ist, dass nur sehr wenige Leute verstehen, dass alles das Selbst ist. Deshalb sind sie auf der Suche nach diesen unglaublichen Erfahrungen des Selbst.

Ist das Selbst eine dauerhafte Erfahrung?

Nein, das Selbst „ist“ dauerhafte Erfahrung, falls es so etwas gibt. Tatsache ist, dass der Ausdruck „dauerhafte Erfahrung“ ein Widerspruch in sich ist. Das Selbst wird zur Erfahrung, aber es gibt dafür nicht seine Natur als nicht handelnder, nicht erfahrender Zeuge auf. Das heißt, du bist frei von deinen Erfahrungen. Besser ausgedrückt: Erfahrungen sind das Selbst, aber das Selbst ist keine Erfahrung.

Wenn jemand von „dauerhafter Erfahrung“ spricht, heißt das, sich beständig an das Selbst zu erinnern?

Ja, sich zu erinnern ist bis zu einem gewissen Punkt hilfreich. Aber dieses Erinnern, genauso wie Erfahrungen, kann nicht dauerhaft sein. Wissen ist beständig. Wenn wahres Wissen geschieht, dann war es das! Erinnern ist eine Art mentaler Aktivität und enthält auch Vergessen. Wenn du weißt, dass du das Selbst bist, gibt es nichts mehr, an das du dich erinnern müsstest. Wie soll man sich denn an das erinnern, was man ist? Du bist derjenige, der sich erinnert! Vor dem Akt der Erinnerung stehst immer du. Du kannst nicht vergessen, denn du bist immer präsent. Nur wenn du woanders wärest, dann könntest du vergessen.

...